

Rückstände in Wachs und Honig

Am 6. April 2011 haben wir unsere Veranstaltungsreihe durch einen interessanten Vortrag über die Rückstandsproblematik beim Bienenwachs und Honig fortgesetzt. Referent war Dr. Klaus Wallner von der Universität Hohenheim in BW, ein anerkannter Fachmann für Bienenwachs, von dem unser Verein übrigens auch seine rückstandsfreien Mittelwände bezieht.

Wallner erläuterte, dass Stoffe, die zu Rückständen in Wachs und Honig führen, mehrere Ursprünge haben können. Zum einen durch die vielfältigen Anwendungsgebiete der Agrochemie in der Landwirtschaft, zum anderen durch Umweltschadstoffe aus Haushalt, Industrie und Verkehr. Und nicht zuletzt durch Eingriffe des Imkers im Bienenstock, der im Zuge der Fütterung, Varroabekämpfung oder Medikation, Schadstoffe in die Bienenvölker einbringen kann.

Durch das eingebrachte Sammelgut, Keime und Sporen im Haarkleid, Ventilation der Bienen und nicht zuletzt durch den Imker selbst, gelangen diverse Fremdstoffe in das Bienenvolk

Fremdstoffe, z. B. Rückstände aus Herbiziden oder Insektiziden, die die Biene beim Sammeln aufnimmt, lagern sich zum allergrößten Teil in der Biene selbst und nicht im Honig ab. Beendet die Biene ihren kurzen Lebenszyklus außerhalb der Beute, so wird damit gleichzeitig der größte Teil der aufgenommenen Wirkstoffe entsorgt.

Anders verhält es sich mit den Wirkstoffen, die der Imker bei seiner Arbeit selbst in das Volk einbringt. Diese finden sich bei Analysen oftmals massiv im Honig oder Wachs. Dabei ist zwischen fettlöslichen und wasserlöslichen Wirkstoffen zu unterscheiden. Die fettlöslichen Stoffe wandern durch Diffusions- und Absorptionsvorgängen hauptsächlich in das Wachs. Die wasserlöslichen dagegen in den Honig. Aber auch die zunächst im Wachs gelagerten Stoffe diffundieren mit der Zeit in den Honig und werden dort zu Belastungen, die die Grenzwerte überschreiten können. Abhilfe schaffen grundsätzlich der Einsatz neuer Honigraumwaben und die regelmäßige Beseitigung des Altwachses.

Wallner schlug vor, die alten Waben der untersten Zarge jedes Jahr auszuräumen und das Wachs keineswegs mehr, wie vielfach üblich, zu Mittelwänden zu verarbeiten. Denn dadurch würde die Wirkstoffbelastung langfristig sogar erhöht.

Nur das Entdeckelungs- und Baurahmenwachs hat eine ausreichend geringe Schadstoffbelastung um zu Mittelwänden verarbeitet werden zu können.

Das kostbare Altwachs kann dann genutzt werden, um daraus Kerzen herzustellen. Wenn man das nicht wolle oder könne, so wäre es immer noch besser, das Wachs zu verbrennen, so wie es die meisten Imker

außerhalb Deutschlands auch handhaben. Auch in der Natur ist für das Altwachs kein Recycling vorgesehen.

Das Ausräumen der alten Waben in der untersten Zarge kann man sich übrigens dadurch erleichtern, dass man diese Zarge für 21 Tage, bis die gesamte Brut geschlüpft ist nach oben stellt. Die aggressiven Sammelbienen, die sich hauptsächlich in dieser Zarge aufhalten, wandern dann nach unten und stören nicht mehr beim Herausnehmen der Waben.

Fazit: Wachs sollte nur begrenzte Zeit in den Völkern verbleiben um rückstandsfreien Honig ernten zu können. Nur Entdeckelungs- und Baurahmenwachs darf zu Mittelwänden verarbeitet werden.